



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lord Byron's sämtliche Werke**

Der Gjaur. Die Braut von Abydos. Der Corsar

**Byron, George Gordon Byron <Baron>**

**Frankfurt am Main, 1830**

An Thomas Moore, Esq.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63934)

## An Thomas Moore, Esq.

Mein lieber Moore!

Ich weihe Ihnen das für einige Jahre letzte Werk, mit welchem ich die Geduld des Publikums und Ihre Nachsicht ermüden will, und gestehe, daß ich mit Besorgniß dieser letzten und einzigen Gelegenheit mich bediene, meine Blätter mit einem Namen zu zieren, welcher durch unerschütterte Staatsgrundsätze und die unbestrittensten und mannigfaltigsten Talente geheiligt ist. Während Irland Sie zu den standhaftesten seiner Vaterlandsfreunde rechnet; während Sie, als der erste seiner Barden, einzig in seiner Achtung dastehen und Britannien den Ausdruck wiederholt und bestätigt, erlauben Sie Einem, der seit unserer ersten Bekanntschaft nichts beklagt hat, als die vor dem Anfange derselben verlorenen Jahre, den bescheidenen aber aufrichtigen Ausdruck der Freundschaft der Stimme von mehr als Einer Nation hinzuzufügen. Dieses wird Ihnen mindestens beweisen, daß ich weder das in Ihrer Gesellschaft genossene Vergnügen vergessen, noch die Aussicht auf dessen Erneuerung aufgegeben habe, wenn je Ihre Muße oder Neigung Ihnen gestattet, Ihre Freunde für eine zu lange Abwesenheit zu entschädigen. Unter diesen Freunden wird erzählt, und ich hoffe es ist wahr, Sie seien mit der Composition eines Gedichtes beschäftigt, dessen Schauplatz in dem Orient

seyn werde; niemand kann diese Schaupläze mehr würdigen. Das Unglück Ihres eigenen Vaterlandes, der erhabene und feurige Geist seiner Söhne, die Schönheit und das Gefühl seiner Töchter werden dort gefunden; und als Collins seine Irländischen Eklogen Morgenländische nannte, gewährte er nicht, wie wahr wenigstens ein Theil dieses Vergleichs war. Ihre Phantasie wird eine wärmere Sonne, und einen wolkenloseren Himmel erschaffen; aber Wildheit, Zärtlichkeit und Originalität bilden einen Theil der Ansprüche Ihrer Nation auf orientalische Abkunft, worauf Sie bereits Ihr Recht einleuchtender als die eifrigsten Ihrer vaterländischen Alterthumsforscher bewiesen haben.

Darf ich wenige Worte über einen Gegenstand hinzufügen, über welchen, wie man annimmt, ein Jeglicher beredt und Niemand angenehm ist? — Das eigne Ich. Ich habe viel geschrieben und mehr als genug drucken lassen, um auf ein längeres Schweigen, als ich jetzt beabsichtige, Anspruch machen zu können; allein einige der bevorstehenden Jahre gedenke ich das Urtheil von „Göttern, Menschen und Säulen“ nicht mehr heraus zu fordern. In dem vorliegenden Gedichte habe ich nicht die schwerste, vielleicht aber die, für unsere Sprache geeignetste Verweise, das gute alte und nun vernachlässigte epische Reimpaar versucht. Spencer's Stanze ist vielleicht für die Erzählung zu wenig lebendig, zu würdevoll; obgleich ich bekennen muß, daß sie die meinem Herzen am meisten zusagende Verweise ist. Unter unsern Zeitgenossen hat

Scott bisher allein vollkommen über die unglückliche Leichtigkeit des achtsylbigen Verses triumphirt, und dieß ist nicht der geringste Sieg seines fruchtbaren und mächtigen Genie's; in dem reimlosen Vers sind Milton, Thomson und unsere dramatischen Dichter die Leuchtthürme, welche die Tiefe überglänzen, aber uns vor den rauhen und nackten Klippen warnen, an welchen sie angezündet werden. Das epische Reimpaar ist zuversichtlich nicht die beliebteste Versweise; da mich jedoch nicht der Wunsch, dem, was man die öffentliche Meinung nennt, zu schmeicheln, bewogen hat, zu der andern überzugehen, so werde ich sie ohne fernere Rechtfertigung aufgeben und mein Glück noch einmal mit jener Versart versuchen, in welcher ich bisher nur solche Gedichte herausgab, deren frühere Verbreitung zu dem gehört, was ich jetzt bereue und künftig bereuen werde.

In Bezug auf meine Erzählung und Erzählungen überhaupt, würde ich mich gefreut haben, meine Personen, wo möglich, vollkommener und liebenswürdiger darzustellen, in so fern ich zuweilen getadelt und für ihre Handlungen und Eigenschaften nicht weniger verantwortlich gemacht worden bin, als wären sie alle meine persönlichen. Mag dem so seyn — wenn ich mich in die düstere Eitelkeit verirrt habe, „nach mir selbst zu zeichnen,“ so sind die Gemälde aller Wahrscheinlichkeit nach treu, da sie ungünstig sind; und wo nicht, so werden die, welche mich kennen, nicht getäuscht, und die, welche mich nicht kennen, habe ich

kein Interesse zu enttäuschen. Ich habe kein großes Verlangen, daß irgend jemand außer meinen Bekannten den Dichter für besser halten soll, als die Geschöpfe seiner Phantasie; allein ich kann nicht umhin, ein wenig Erstaunen, und vielleicht Ergötzen über einige wunderliche kritische Bemerkungen in dieser Hinsicht zu fühlen, wenn ich verschiedene (ich gebe es zu, verdienstvollere) Dichter in sehr ehrenvollem Rufe und von aller Theilnahme an den Fehlern von Helden losgesprochen sehe, in welchen man nichts desto weniger kaum mehr Moralität finden dürfte, als in dem „Gjaur“ und vielleicht — doch nein — ich muß zugeben, daß Junker Harold ein abstoßender Charakter ist; und was seine Identität betrifft, so müssen die, welche Gefallen daran finden, ihm einen jeden andern Namen, der ihnen gefällt, beifügen.

Wenn es jedoch der Mühe werth wäre, den Eindruck zu verwischen, so dürfte es von einigem Vortheil für mich seyn, daß der Mann, welcher zumal die Freude seiner Leser und seiner Freunde, der Dichter aller Circel und der Abgott seines eignen ist, mir vergönnt, mich hier und überall zu unterzeichnen

In Treue und Herzlichkeit

sein gehorsamer Diener

B y r o n.

den 2. Januar 1814.